

Hallo ihr Lieben,

Es ist mittlerweile ein halbes Jahr vergangen dennoch wird mir in letzter Zeit immer öfter gesagt, dass die Zeit in der zweiten Hälfte des Jahres noch schneller vergehen wird, da man sich bereits gut eingelebt hat und einem die Arbeit im Projekt leichter fällt.

I Allgemeine Fakten über Paraguay

Paraguay besitzt zwei Amtssprachen (Guaraní & Castellano/Spanisch) und hat ca. 6,9 Mio. Einwohner, die auf einer Fläche von 406.752 km² leben, welche etwa so groß wie Deutschland und die Schweiz zusammen ist. Die meisten Einwohner sind katholisch, das kirchliche Zentrum liegt in Caacupe. Im Alltag spürt man das beispielsweise daran, dass an katholischen Feiertagen keine Busse fahren. Um uns einen Eindruck davon zu verschaffen, sind wir am 8. Dezember die letzten 16 km mit tausenden Menschen nach Caacupe zur Basilika „Basílica de la Virgen de los Milagros“ gepilgert, ein Ort der hier heilig ist.



Basílica de la Virgen de los Milagros

Das Staatsoberhaupt der Republik Paraguay ist Präsident Mario Abdo Benítez. Er ist der Sohn vom ehemaligen persönlichen Sekretär von Stroessner. Als engster Verbündeter Stroessners gehörte er zum „Quadrinomio de Oro“. Stroessner setzte sich mit einem Militärputsch als Präsident an die Macht von Paraguay, dass er in der Form einer Diktatur von 1954-1989 regierte.

II Gemeinsamkeiten und Unterschiede

Ich lebe hier in einer vollkommen anderen Kultur. Trotz vieler Unterschiede, stelle ich immer wieder Gemeinsamkeiten fest - mehr als ich erwartet habe.

Von den Themen Armut, arbeitende Kinder, Bildungssystem, frühzeitige Schwangerschaften und Kriminalität habe ich bereits in meinem ersten Rundbrief berichtet.

Am interessantesten war anfangs das Busfahren. Wir waren teilweise hoffnungslos aufgeschmissen. Ihr fragt euch bestimmt wieso. Ich möchte euch einige Beispiele dazu nennen: Es gibt keine Busfahrpläne, dazu kommt das Einsteigen in einen Bus. Wenn man beabsichtigt im Bus mitzufahren, zeigt man das mit einer waagrecht gehobenen Hand an, wenn der Busfahrer auf einem zugefahren kommt. Das wirft die Frage auf, wenn es keine Busfahrpläne gibt, wo welcher Bus hinfährt, woher weiß man es dann. Im Prinzip gar nicht, am besten fragt man die Einwohner, Mitbewohner oder den Busfahrer selbst. Das Internet hilft einem auch nicht viel weiter.



Innenansicht eines Busses

Auf der Straße laufen öfters Straßenhunde an einem vorbei, stehen oder liegen auf den Bürgersteigen und beobachten das Treiben. Ich habe jedoch nie einen aggressiven Straßenhund erlebt. In der Regel interessieren sie sich nicht für die

umherlaufenden Menschen, manchmal schauen sie nur kurz auf, wenn man an ihnen vorbeigeht. Ganz im Gegensatz zu den Hunden, die hinter hohen Zäunen von großen Anwesen laut bellen und teilweise sehr negativ auf die vorbeilaufenden Menschen fokussiert sind. Sie sind darauf abgerichtet, das Gelände unter allen Umständen zu beschützen und zu verteidigen.

Außerdem gibt es an vielen Gebäuden keine Klingeln, deswegen stellt man sich beispielsweise vor den Zaun und klatscht. Nach einiger Zeit wird der Besitzer oder die Besitzerin erscheinen und nachschauen.

Die Supermärkte sind sehr groß und mit einem vielfältigen Sortiment ausgestattet. Man findet hier u.a. auch viele importierte Produkte aus Europa oder den USA.

III Vorweihnachtszeit

Im Dezember haben wir keine Nachhilfe angeboten, da es von den Kindern nicht genutzt wurde, da sie bereits Ferien hatten. In dieser Zeit haben wir sehr viel mit den Kindern gebastelt. Abschließend haben wir am 23. Dezember ein gemeinsames Mittagessen organisiert für das ich hundert Süßigkeitstütchen vorbereitet habe und diese den Kindern zum Heiligabend geschenkt habe, sie haben sich sehr gefreut! Zum Mittagessen sind fast 100 Kinder verschiedener Altersklassen gekommen und haben sich sehr über unser gemeinsam zubereitetes Tallarin (Nudeln mit Soße und Hühnchen) gefreut.

Weihnachten wird hier erst am 25.12 gefeiert und viele kündigen dies mit Feuerwerk um Mitternacht an. Typisch dafür wird dazu Clericó (weißer Sangria) getrunken und Asado (gegrilltes Fleisch) gegessen.

Leider habe ich davon nicht viel miterleben können, da ich wegen eines Virusinfektes ins Krankenhaus musste, liebenswerterweise hat meine Zimmermitbewohnerin Laura mich begleitet und betreut.

IV Tereré

Da ich momentan auf der Südhalbkugel unseres Kontinentes lebe, haben wir im Dezember und somit auch zu Weihnachten Sommer gehabt. Als wärmster Monat gilt dennoch der Januar. In dieser für mich kaum erträglichen Hitze ist es sehr angenehm das erfrischend kühle Nationalgetränk „Tereré“ zu genießen.

Über den Tag verteilt findet man viele Menschen, die Tereré trinken. Ihr fragt euch, wie ich anfangs auch, was das für ein Getränk ist. So wie die meisten bei uns zuhause ihren Kaffee am Morgen trinken, ist der Tereré das Nationalgetränk von Paraguay.

Tereré, was ist das und wie wird es zubereitet?

Bezeichnung: Thermo (Thermoskanne), Guampa (Becher), Bombilla (Strohalm), Yerba (Teemischung)



Als erstes füllt man kaltes Wasser mit viel Eis in die Thermoskanne oder in ein beliebiges anderes Gefäß ein.

Anschließend füllt man die Yerba in die Guampa und steckt die Bombilla in die Teemischung.



Zum Servieren füllt man das Eiswasser in die Guampa und gibt diese im Kreis weiter. Jeder trinkt sozusagen einen Becher, anschließend wird er zum Servierer (derjenige der den Tereré zubereitet hat) zurückgegeben, dieser füllt erneut Wasser ein und gibt die Guampa anschließend zur nächsten Person weiter.

V Gedankengang

Ich möchte auch diesmal mit euch einen, für mich bewegenden, Moment teilen.

Zunächst ein einleitender Gedankengang:

Wofür gehe ich mit meinen jungen Jahren zur Schule und lerne lesen, rechnen und schreiben?

Gibt es einen Grund für Bildung dankbar zu sein?

Neulich in unserer Nachhilfezeit mit Professora Rita kam ein Mädchen zu uns. Wir haben ihr einfache Additionsaufgaben gegeben, um ihr Wissen zu prüfen bzw. um zu erfahren, wie wir sie bestmöglich fördern und ggf. Rückstände aufarbeiten können. Am 21. Februar enden die Sommerferien und sie soll möglichst gut vorbereitet wieder in die Schule gehen. Relativ schnell ist aufgefallen, dass nur wenige Aufgaben korrekt gelöst wurden, viele Zahlen wurden spiegelverkehrt aufgeschrieben. Daraufhin habe ich begonnen, ihr erst mit Fingerzählen und danach mit kleinen Rechenspielchen die Zahlen bis 100 mehr und mehr näher zu bringen und zu üben. Als sie nach Hause ging, hatte sie weiterhin große Schwierigkeiten mit dem Unterschied zwischen 60 und 70, doch die Zahlen bis 50 konnte sie zum Schluss fast fehlerfrei aufzählen. Ich freue mich schon sehr darauf, die nächsten Male dort anzuknüpfen und auch Zahlendiktate mit Anja* zu üben. Ich hoffe, dass sie die Zahlen bis 100 bis zum Schulbeginn gelernt hat und auswendig kann. Ihre Mitschüler lösen bereits Additions- und Subtraktionsaufgaben.

Anja* ist kein Einzelfall, so geht es vielen Kindern in meinem Projekt. Beispielsweise kommt ein anderes Kind dieses Jahr in die zweite Klasse und kann bis jetzt noch nicht das Wort „Mama“ zu Papier bringen; am Donnerstag kommen regelmäßig Jugendliche, um mit Rita z.B. die PQ-Formel zu üben.

Im Januar hatten unsere Projekte geschlossen und wir hatten Zeit, uns zu erholen und ein wenig Kraft zu schöpfen. In der letzten Januarwoche waren meine Mitfreiwillige Julia und ich auf unserem einwöchigen Zwischenseminar in Baradero (Argentinien), dort hatten wir die Möglichkeit zur Selbstreflexion. Der Erfahrungsaustausch mit den Freiwilligen aus anderen Projekten war sehr interessant. Die umfangreichen Angebote zum Thema „*Probleme und Herausforderungen realisieren und bewältigen*“ rundeten die Veranstaltung sehr gut ab. Täglich haben wir den Abend mit einer gemeinsamen Andacht ausklingen lassen.

*Name wurde geändert

Ich freue mich sehr auf die kommende Zeit und die zweite Hälfte meines Jahres. Unser neues Gebäude (Tageszentrum) wird voraussichtlich im März/April eingeweiht. Zurzeit fehlen noch Abwasserrohre, Elektrik und das Thema Sicherheit für die Mitarbeiter soll weiter intensiviert werden.

Für die dort arbeitenden Kinder, als auch die Kleinkinder von den dort arbeitenden Müttern wird das neue Gebäude C.A.I. (Centro de Atención Integral) ein großer Fortschritt sein, da die Kinder tagsüber eine sichere Unterkunft haben, in der sie spielen und schlafen können. Sie können sich dadurch unabhängig von ihren Müttern beschäftigen und haben somit mehr Möglichkeiten, sich frei zu entfalten.



C.A.I

Wie sich zukünftig meine Arbeit in unserem neuen Tageszentrum gestalten wird, werdet ihr eventuell schon im nächsten Rundbrief erfahren.

Alles Liebe, eure

Vanessa